

Nachtstrom

63

Das Elektronische Studio Basel präsentiert
neuste Arbeiten der Studierenden

Donnerstag, 14. März 2013
21.00 Uhr, Gare du Nord

Programm

Eontios Hadjileontiadis (*1966)

Common Brain | 2013 (UA)
für Blockflöte, Countertenor, Springdrum, Epoc EEG devices
und Live-Elektronik
Duo UMS 'n JIP:
Ulrike Mayer-Spohn, Blockflöte und Live-Elektronik
Javier Hagen, Gesang

Improvisation

Paolo Thorsen-Nagel, Gitarre und Elektronik
Robert Torche, Elektronik

Matthias S. Krüger (*1980)

trace lumineuse I | 2006, rev. 2011-13 (UA)
trois mouvements (attacca) für Fagott und Live-Elektronik
Elise Jacobberger, Fagott
Matthias S. Krüger, Live-Elektronik

3 Improvisationen

Cedric Spindler, Elektronik
Sebastian Hirsig, Klavier und Synthesizer
Octave Moritz, Trompete und Elektronik
Frank Imhof, Stimme und Elektronik

Anastasija Kadisa (*1985)

Paranoia | 2012
für Stimme, Blockflöte und Tonband
Duo UMS 'n JIP:
Ulrike Mayer-Spohn, Blockflöte und Live-Elektronik
Javier Hagen, Gesang

2 Improvisationen

Simon Raab, Klavier
Frederic Robinson, Elektronik

Nachtstrom

Das Elektronische Studio Basel präsentiert
neuste Arbeiten der Studierenden

Donnerstag, 14. März 2013
21.00 Uhr, Gare du Nord

63

PROGRAMMNOTIZEN

Studierende der Jazz-Abteilung (Producing & Performance) der Hochschule für Musik treffen auf ihre Kollegen der Audiodesign-Klasse des Elektronischen Studios zum gemeinsamen „tête à tête“. In verschiedenen Duo-Besetzungen loten die „Kontrahenten“ gemeinsame Schnittmengen aus, konfrontieren sich gegenseitig mit Ungewohntem und improvisieren zusammen auf einem elektronisch erweiterten Instrumentarium.

Kontrastierend dazu werden drei Kompositionen mit Live-Elektronik vorgestellt, die am Elektronischen Studio entstanden bzw. realisiert worden sind.

Eontios Hadjileontiadis (*1966)

Common Brain | 2013 (UA)

„Common Brain“ ist ein Auftragswerk von UMS, n JIP im Rahmen des in diesem Jahr angelaufenen „Greece Project“, das 2013 insgesamt 8 Werkaufträge an griechische Komponisten vorsieht und in Zusammenarbeit mit der Aristoteles Universität Thessaloniki (Contemporary Music Lab) entstand. Hadjileontiadis' Werk ist im Wissen um seine Arbeit als international profilierter Wissenschaftler (Lungen- und Herztonanalyse) einfacher einzuordnen: ein Musikritual um die Prozesse der Gehirnbildung, um das Erlernen, Ausdrücken, Weitergeben und Austausch von Emotionen. Die beiden Spieler sind je einem Emotiv EPOC angeschlossen, welches Hirnströme und Gesichtsbewegungen misst.

Das heisst, sie können mittels Gedanken und emotionalen Regungen musikalische Prozesse steuern. Diese Technologie ist erst seit wenigen Jahren verfügbar, die Systeme hoch sensibel, und die musikalischen Resultate haben zurzeit noch eher Forschungscharakter. Ihr Potential, auch im philosophischen Sinne, ist unerhört, da die Imagination der Musik - enthoben dem physischen Widerstand des Spielens - als reiner Gedankenprozess kristallisiert wird.

Matthias S. Krüger (*1980)

trace lumineuse I | 2006, rev. 2011-13 (UA)

„trace lumineuse I“ trois mouvements (attacca) pour fagott et dispositif électroacoustique ist immanenter Bestandteil eines umfassenderen Werk-Ganzen, das seine maximale Ausdehnung in der Komposition „des traces lumineuses“ trois mouvements (attacca) pour fagott, trio à cordes, contrebasse et piano erfährt.

Formale und strukturelle Basis sind in der Horizontalen eine verbindliche Zeitschiene in Bezug auf die Proportionen der Formteile, auf Metrik und Tempi, in der Vertikalen Proportionen der Obertonreihe als harmonische Gerüste – der Gravitation permanent wechselnder Grundtöne unterworfen. All dies generiert aus einem dreigliedrigen, in bestimmten Parametern variablen Code, der sich zu Verkettungen von indeterminierter Länge und Richtung weiterschreiben lässt.

In der Version für Fagott und Live-Elektronik geht es weniger darum, die im Vergleich zu den anderen Versionen wegfallenden Instrumente elektronisch zu ersetzen, als vielmehr darum, das Fagott selbst, dem die zentrale Spur dieses „Bündel von Spuren“ zugehörig ist und das so diese ganze Werkgruppe – solistisch angelegt – bestimmt, in den Fokus zu stellen und mit sich selbst zu konfrontieren. D.h. beispielsweise, dem Fagott ein „Pedal“ zu konstruieren, es elektronisch zu verstärken, zu verfremden, zu vervielfachen und in den Raum zu projizieren, gelegentlich aber doch auch es in die Elektronik verlagerten (strukturellen) Rudimenten anderer Spuren von den anderen Versionen auszusetzen.

Anastasija Kadisa (*1985)

Paranoia | 2012

Was fühlt der Mensch, der Angst vor der Zukunft und Zweifel an der Vergangenheit hat? Die Überlagerung unterschiedlicher Gefühle in Körper und Seele erlauben kein adäquates Denken. Paranoia ist ein Zustand der Seele. Dies ist auch der Titel meines Stückes, wo der Inhalt durch Gefühle bestimmt ist, die durch geräuschvolle Gesangs- und instrumentale Spielweisen offen gelegt sind. Der Zustand bleibt eine Weile erhalten, nach einem Kulminationspunkt kehrt die Normalität wieder. Paranoia wurde als Auftragskomposition für Duo UMS'n Jip geschrieben.